

Kain erschlägt seinen Bruder

Wozu Neid führen kann

1. Mose 4,1–16



Kerngedanke

Der Bericht von Kain und Abel hält uns Menschen einen Spiegel vor.



Lernziel

Die Kinder sollen sich bewusst machen, dass Neid normal ist, dass man Neidgefühlen aber nicht hilflos ausgeliefert ist und dass man keine Zeit für Neid hat, wenn man dankbar ist.



Hintergrundinformationen

Das, was uns am Anfang der Bibel berichtet wird, ist nicht der übliche Streit zwischen zwei ungleichen Brüdern. Es vollzieht sich auch ein Konflikt in dem Dreieck zwischen Gott, Mensch und Mitmensch. Der Bruch in der Beziehung zu Gott setzt sich im Verhalten zum Mitmenschen fort. So wie es im Paradies zwischen Mann und Frau zu Problemen kam, passierte dasselbe nun zwischen Bruder und Bruder. Bezeichnenderweise entsteht die Rivalität nicht in der unterschiedlichen Arbeit oder durch einen ungleichen Arbeitserfolg, sondern am Altar, in der Religion. Beide wähnen sich fromm, aber einer neidet dem anderen das „Frömmerein“. Unser Angenommensein bei Gott, unser Glaube ist das Intimste, was wir haben. Die Bibel gibt keine Erklärung oder Begründung, warum Gott einem Bruder näher ist, als dem anderen. Wir stehen einfach vor zwei unterschiedlichen Lebensläufen. Kain geht es

schlechter als Abel. Er sieht sich zurückgesetzt, benachteiligt, ungerecht von Gott bedacht. Sein Gottvertrauen zerbricht an der Freiheit Gottes, Menschen unterschiedlich zu behandeln. Kain „dreht durch“. Er senkt finster seinen Blick und kann beide, Gott und seinen Bruder, nicht mehr sehen. Er sieht nur noch sich selbst, seinen Neid und seinen Hass. Kinder wollen Gerechtigkeit. Sie können Kain also irgendwie verstehen. Aber sie begreifen durch diese Geschichte auch, wie schädlich Neid und Hass als Reaktionen sein können. Kain tut etwas Schreckliches – er ermordet seinen Bruder. Ihm wird durch seine Tat der Boden unter den Füßen weggezogen. Er verliert seine Heimat, seine Zugehörigkeit, seine Familie. Hass macht zum Verlierer.

Wichtig ist, dass wir gegenüber den Kindern nicht das Gefühl des Neides an sich verdammen. Das würde ihnen (und uns) nicht helfen. Zu oft erwischt uns der Neid im Leben, zu oft empfinden wir Dinge als ungerecht, zu oft haben andere etwas, was wir gern hätten. Die Kinder brauchen vielmehr einen Lösungsvorschlag für Neid, Eifersucht und Wut.

Kain fehlte es letztendlich an Vertrauen zu Gott. Er dachte, er sei abgelehnt, abgeschrieben und ein von Gott abgestempelter Unglücksrabe. Er schaute nur auf seine Nachteile und auf seines Bruders Vorteile. In diesem Vergleichen lag ein wesentlicher Punkt, aber auch in seinem „Tunnelblick“, der keinen Dialog mehr zuließ, weder zwischen Gott und ihm noch zwischen seinem Bruder und ihm. Wenn man neidisch ist, weil es ungerecht zugeht, dann sollte man darüber sprechen können, am besten mit Gott. Reden hilft. Es weitet den Blick und man erkennt, dass es Gott doch gut mit einem meint, obwohl er nicht alle Wünsche erfüllt. Ein dankbarer Mensch hat für zerstörerische Gedanken und Gefühle keine Zeit mehr. Er kann anderen ein Glück gönnen, auf das er selbst verzichten muss.



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

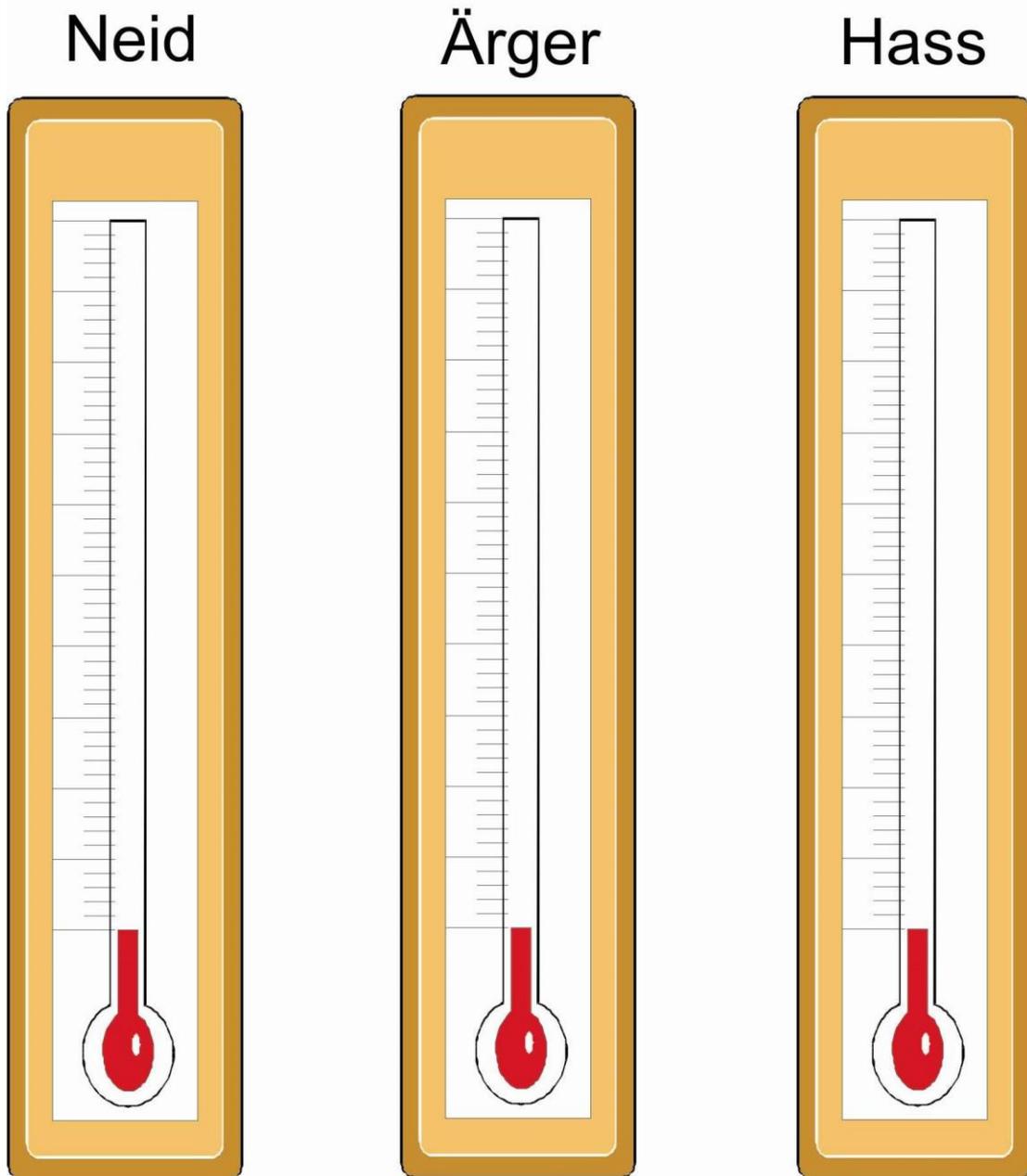
Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	<p>Spiel: Das Maß ist voll! Jeder faltet ein Papierschiffchen und beschriftet es mit seinem Namen. Das Boot wird ins Wasser gesetzt. Nun legt jeder Mitspieler reihum eine Erbse ins Boot. Wessen Boot kentert, der scheidet aus. Wer hält bis zum Schluss die Stellung? (www.bastelanleitungen.org/papier/papierschiff-falten; 15.01.2020)</p>	<p>Heute geht es um jemanden, der im Leben auch „Schiffbruch erlitt“. Er wurde mit etwas nicht fertig, es war zu schwer für ihn, es war unerträglich. Leider ließ er sich von niemandem helfen, auch von Gott nicht.</p>	<p>Papier Schüssel mit Wasser Erbsen</p>
	<p>Spiel: Out of Soda! Die Kinder bilden einen Kreis. Jedes Kind bekommt eine Flasche Wasser. Sie stellen diese vor sich hin. Dann gehen die Kinder im Kreis herum. Auf einen Pfiff greift jeder zu einer Flasche und ruft: „Ich hab mein Wasser!“ Eine Flasche ist zu wenig, einer geht also leer aus und muss ausscheiden. Das Spiel geht weiter, bis einer übrigbleibt.</p>	<p>Wie geht es einem, wenn man als einziger etwas nicht bekommt oder hat? Man fühlt sich benachteiligt und ist neidisch. Wenn es oft passiert, dann besteht die Gefahr, dass der Neid in Wut umschlägt und man sich rächen will – so wie in unserer heutigen Geschichte.</p>	<p>Wasserflaschen Trillerpfeife</p>
	<p>Spiel: Schuhe klauen! Alle ziehen ihre Schuhe aus und legen sie auf einen Haufen in die Mitte. Jedes sucht sich einen Stuhl als sein Revier aus. Den Kindern werden die Augen verbunden. Auf ein Signal krabbeln alle zu den Schuhen und holen so viele wie möglich unter ihren Stuhl. Wer hat die meisten? Dann wird gefragt: „Und welche möchtet ihr nun wirklich haben?“ Natürlich die eigenen!</p>	<p>Die eigenen Schuhe sind die besten. Wir kennen sie und sie passen uns. Genauso ist es mit dem Leben. Unser Leben passt zu uns, es macht wenig Sinn, auf andere neidisch zu sein, wie in unserer heutigen Geschichte.</p>	<p>Tuch zum Verbinden der Augen</p>
Einstieg ins Thema	<p>Aktion: Das ist ungerecht! Die Leiterin/Der Leiter verteilt ein paar Süßigkeiten. Einige bekommen ganz viel, andere ganz wenig. Wenn die Kinder meutern, erklärt sie/er: „Es gehört doch mir und ich kann verschenken, wie ich will, oder? Warum wollt ihr, dass alle gleich viel bekommen?“</p>	<p>Um dieses Gefühl, dass etwas ungerecht ist, und welche Gefühle daraus erwachsen können, geht es auch heute.</p>	<p>Süßigkeiten</p>

	<p>Aktion: Gefühlsröntgenbild Die Kinder bilden 2er- Gruppen. Einer legt sich auf einen großen Bogen Packpapier. Der andere malt seinen Umriss. Dann wechseln. Jeder schreibt in seinen Umriss, was für Gefühle er kennt. Dann werden die „angenehmen“ Gefühle mit rot und die „unangenehmen“ mit schwarz umrandet.</p>	<p>Kinder sind sich ihrer Gefühle nicht immer so bewusst, bzw. sie benennen sie nicht, sie fühlen nur. Durch diese Übung lernen sie, Gefühle distanzierter zu betrachten. Achtung: Alle Gefühle gehören zu uns! Gefühle sind Signale und eigentlich zunächst weder gut noch böse. Gefühle sind also keine Sünde. Es ist wichtig, dass die Kinder ihre Gefühle akzeptieren und ernst nehmen und nicht abspalten müssen.</p>	<p>Packpapier Filzmarker (schwarz, rot)</p>
<p>Kontextwissen</p>	<p>Neid und Eifersucht in der Bibel Kommt Neid in der Bibel öfter vor? Denken wir einmal darüber nach:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Worauf war Martha neidisch? • Worauf war der Bruder des verlorenen Sohnes neidisch? • Worauf waren die Brüder von Josef neidisch? • Worauf waren die Jünger neidisch? • Worauf war König Saul neidisch? • Worauf war Jakob neidisch? • Worauf war Sara neidisch? • Worauf war Ismael neidisch? • Worauf war Rahel neidisch? • Worauf waren die Pharisäer neidisch? • Worauf war Mirjam neidisch? 	<p>Die Kinder erkennen, dass Neid etwas ziemlich Alltägliches ist. Auch die Menschen in der Bibel hatten damit zu kämpfen. Man könnte diese Fragen auch als Quizfragen gestalten und jeweils drei Antwortmöglichkeiten zur Auswahl geben.</p>	<p>Evtl. Quiz vorbereiten</p>
	<p>Ist Gott ungerecht? In der Bibel wird nicht gesagt, warum Kains Opfer von Gott nicht genauso angenommen wurde wie Abels Opfer. Keiner von uns weiß es. Es ist also nicht so, dass Gott Kain bestrafen wollte. Dann wäre es berichtet. Sehr oft erleben wir, dass etwas im Leben ungleich verteilt ist – einer fühlt sich mehr geliebt, der andere weniger, einer besitzt mehr, der andere weniger. Damit müssen wir umgehen. Wir dürfen uns nicht immer vergleichen. Gott ist frei. Er mutet uns Menschen verschiedene Schicksale zu, bzw. lässt unser Leben sich entwickeln – bei dem einen so, bei dem anderen anders. Wichtig ist, dass wir sehen können, was Gott uns schenkt.</p>	<p>Diese Frage nur beantworten, wenn sie von den Kindern auch gestellt wird.</p>	

Storytime	<p>Aus der Sicht einer Maus erzählen Eine kleine graue Feldmaus beobachtet die schlimme Entwicklung des Konfliktes zwischen Kain und Abel! Die Feldmaus könnte selbst neidisch auf die Hausmaus sein und durch die Geschichte von Kain und Abel etwas lernen!</p>	Diese Geschichte erzählt man am besten aus der Sicht eines Dritten, da sich die Kinder während der Erzählung weder mit dem Opfer Abel noch mit dem Mörder Kain identifizieren können.	Eine Maus als Hand- oder Fingerpuppe
	<p>Mit zwei Masken erzählen Als Erzähler/-in schlüpft man zwischen den Rollen von Kain und Abel hin und her, indem er sich abwechselnd zwei Masken aufsetzt (möglich sind auch zwei Hüte). Die Stimme Gottes könnte ein anderer Erwachsener spielen, indem sie/er unsichtbar in ein Mikro spricht. Der Text kann auch vorher aufgenommen und dann abgespielt werden.</p>	Durch den Wechsel der Rolle kann man sehr gut die Entwicklung der Gefühle beschreiben.	Masken (oder Hüte) Mikrofon Verstärker
	<p>Gefühls-Barometer Jedes Kind bekommt das Blatt „Kains Gefühlsbarometer“ (Anhang 1). Sie sollen die Anzeige entsprechend ausmalen, je nachdem, wie sie die Gefühlslage bei Kain während der Erzählung einschätzen.</p>	Die Aufmerksamkeit der Kinder bleibt so erhalten. Sie verstehen auch, dass sich Gefühle allmählich aufbauen.	Kopien von Anhang 1
Übertragung ins Leben	<p>Geschichte in der „Schatzkiste“ Wir lesen gemeinsam den Text in der „Schatzkiste“ (S. 75). Gespräch: „Was hätte Karl tun können? Was hättet ihr an seiner Stelle getan?“ (offen darüber reden, Gefühle offenbaren, sich aussprechen, usw.)</p>	Die Geschichte bringt etwas zutage, was im Leben in abgeschwächter Form ständig passiert. Die Kinder werden das Dilemma, in dem sich Karl befindet, gut nachvollziehen können.	Heft „Schatzkiste“
	<p>Geschichte: Die zwei neidischen Katzen (Anhang 3) Die Geschichte wird vorgelesen und darüber gesprochen. Eventuell kann sie auch mit den Kindern nachgespielt werden.</p>	Eine Tiergeschichte ist für manche Kinder bei diesem Thema einfacher zu verkraften. Da müssen sie nicht über sich selbst sprechen.	Anhang 3
	<p>Gespräch: Was ist das Gegenteil von Neid? (Jakobus 3,16.17; 1. Thessalonicher 5,18) Wir können Neid vertreiben, indem wir uns freuen und dankbar sind für das, was wir haben. Auch Kain war nicht arm gewesen – er hatte viele Früchte geerntet, war ein erfolgreicher Landwirt. Das hatte er vergessen. Jedes Kind sagt reihum etwas, wofür es in seinem Leben dankbar ist.</p>	Wenn wir den Blick wechseln, wechseln oft auch unsere Gefühle! Eventuell testen: Auf einen hässlichen, faulen Apfel schauen (Kinder rufen „Iiiih“) und auf einen leckeren Schokokuss (Kinder sagen „Ahh“)	Bibel Evtl. fauler Apfel Schokokuss

	<p>Geschichte erfinden: Neid und Freude „Neid und Freude passen nicht zusammen. Neid vertreibt die Freude. Lasst uns eine Geschichte dazu erfinden!“ Die Leiterin/Der Leiter beginnt: „Felix wacht auf. Es ist ein schöner Tag. Sonntag. Heute braucht er nicht zur Schule. Felix springt aus dem Bett ...“ Dann wird eine Flasche gedreht. Auf wen sie zeigt, der muss ein paar Sätze weitererzählen. Dann dreht sie/er die Flasche für den nächsten Erzähler usw.</p>	Die Kinder werden Dinge erzählen, die in ihrem Alltag vorkommen. Dadurch steigen sie tiefer in das Thema ein.	Flasche
Kreative Vertiefung	<p>Farben und Gefühle Wir malen ein Gefühlsbild mit Farbe. Jeder malt frei, was ihm einfällt. Dann wird das Bild gedeutet – welche Gefühle erkennen wir?</p>	Gefühle kann man sehr gut mit Farben ausdrücken. Die Kinder sollten sich frei entscheiden können, was sie malen wollen.	Papier Pinselfarbe (evtl. Fingerfarbe)
	<p>Neid schmeckt bitter Den Kindern werden sechs verschiedene Getränke/Flüssigkeiten eingegossen (kleine Einwegbecher verwenden. Getränke z. B.: Wermut-Tee, Salzwasser, Essig, Kirschsaf, Limo, Milch). „Welches Getränk würdet ihr zu welchem Gefühl stellen?“</p>	Dasselbe könnte man (zum Beispiel) auch mit Gerüchen machen.	Kleine Einwegbecher verschiedene Getränke/Flüssigkeiten
	<p>Gedicht illustrieren (Anhang 2) Jedes Kind bekommt das ausgedruckte Gedicht auf einem Blatt Papier. Mit Farbstiften, Tuschfarbe oder Stempeln sollen die Kinder das Gedicht verzieren, so dass ein schönes Bild draus wird.</p>	Das Gedicht ist ein positiver Ausblick zu der schlimmen Geschichte von Kains Mord.	Kopie von Anhang 2 Farbstifte u. a.
Gemeinsamer Abschluss	<p>Frei von Neid und Besitzgier In eine lange Schnur werden begehrte Spielzeug- und Kinderartikel eingeknüpft. Damit wird ein Kind eingewickelt. Es kann sich kaum noch rühren. Wie fühlt es sich? Wie fühlen sich die anderen, die nichts haben? Nun wird das Kind langsam ausgewickelt und jedes Kind nimmt die Schnur und etwas in die Hand. Schließlich stehen wir in einem großen Kreis und haben alle etwas in der Hand. Wir können uns bewegen, wir können tauschen, wir können uns freuen, dass sich alle freuen! In diesem Kreis wird gemeinsam gebetet.</p>	Es ist gut, sich an dem zu freuen, was man hat und anderen auch etwas zu gönnen, ohne neidisch zu sein.	Schnur Spielzeug Kinderartikel
	<p>Gedicht lesen (Anhang 2) Das illustrierte Gedicht wird gemeinsam gelesen. Abschließendes Gebet (evtl. dafür die sog. „Ermutigungsseite“ einsetzen, „Schatzkiste“, S. 77).</p>		Anhang 2 Evtl. Heft „Schatzkiste“

Kains Gefühls-Barometer



Anhang 2

Entschluss gegen den Neid

Ich will jedem sein Glück gönnen.

Ich will mich nicht mehr vergleichen.

Ich will den Neid verjagen,

so dass er sich verkrümelt.

Dann werde ich ihn einfach wegwerfen

und mit dir lachen!

Anhang 3

Die zwei neidischen Katzen (Märchen aus Tibet)

Auf ihrer Wanderung durch die Berge fanden zwei Katzen, die Schwestern waren, einen schönen, runden, duftenden Mehlkloss. Die Ältere schlug vor, ihn gerecht zu teilen. Die Jüngere war derselben Ansicht. „Selbstverständlich soll keiner von uns zu kurz kommen. Ich werde den Kloß in genau zwei Hälften teilen!“ Unglücklicherweise geriet beim Teilen die eine Hälfte ein bisschen größer als die andere. Die ältere Katze wollte natürlich gleich das größere Stück für sich haben, aber die jüngere dachte nicht daran, sich mit der kleineren Hälfte zufrieden zu geben. Die Katzen begannen ziemlich laut zu streiten.

Da kam ein Affe des Wegs und die beiden Katzen fragten ihn um Rat. „Lohnt sich denn der Streit wegen ein paar Krümel Unterschied!“ fragte er. Ja, die Katzen wollten absolute Gerechtigkeit. „Na, dann gebt mal die beiden Hälften her, ich werde sie euch genau teilen!“ sagte der Affe. Der Affe wog mit viel Geschick die beiden Hälften in der Hand und stellte fest, welche größer und welche kleiner war. Dann biss er von der größeren Hälfte ein Stück ab, um das Gewicht auszugleichen. Leider war der Happen zu groß gewesen. Jetzt war die andere Hälfte vom Mehlkloss größer. Der Affe biss von der anderen Hälfte ein Stück ab. Wieder kein Erfolg. So sehr er sich auch abmühte, ein Stück blieb immer größer als das andere. Schließlich wurde es dem Affen zu bunt. Er schob die beiden Reste in sein Maul und meinte, diese Aufgabe wäre einfach zu schwer für ihn, die Katzen sollten sich jemand anderen suchen, der ihr Problem löste. Die Katzen saßen da, rollten mit den Augen, schlugen mit dem Schwanz und ärgerten sich schwarz.

Rätsellösung, S. 76

